die Evangelischen mit der Drohung, daß sie ebenfalls als Rebellen verurtheilt werden würden, zum Uebergange zur katholischen Kirche zu bewegen. Leider finden sich unter den französischen Officieren nicht wenige, die den Jesuiten willig den weltlichen Arm leihen, um ihre lichtscheuen Pläne auszuführen. So hat es z. B. der im Bezirke Ambatomanga commandirende Oberst Jebem, der es hören will, erklärt, daß die Religionsfreiheit wohl für Alle da sei, aber daß, wer Frankreichs Wohlgefallen erringen wolle, zur katholischen Kirche übertreten müsse. Die Proclamation der Religions- und Gewissensfreiheit auf Madagascar erweist sich als ein für die Oeffentlichkeit bestimmtes Blendwerk. Die Jesuiten schließen die evangelischen Missionsschulen mit Gewalt, weisen ihre Leiter aus, nehmen den Evangelischen die Kirchen weg, zwingen die Einwohner, alle Kinder in die katholischen Schulregister einzutragen, lassen Erwachsene und Kinder, die nicht ihren Drohungen nachgeben, mißhandeln ꝛc., und General Gallieni thut nichts, um die Religionsfreiheit zu schützen, arbeitet sogar — wahrscheinlich aus Furcht vor dem mächtigen Einfluß der Jesuiten — durch allerlei Verfügungen und Erlasse den schwarzen Patres in die Hände. Die arme Königin Ranavalona hat ihre standhafte Weigerung, katholisch zu werden, mit der Verbannung nach Réunion büßen müssen. Der Artikel sei der Aufmerksamkeit aller Derer, die der Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland das Wort reden, empfohlen.

Y. **Berlin**, 7. April. (Telegramm.) Der **Kaiser** machte heute Vormittag den üblichen Spaziergang durch den Thiergarten und besuchte auf dem Rückwege die Ausstellung von Schulte Unter den Linden. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Cabinets Dr. v. Lucanus. Zur heutigen Frühstückstafel bei dem Kaiserpaare waren mit Einladungen beehrt worden: Graf und Gräfin Redern, Herr und Frau von Rochow-Golzow, Hauptmann Morgen und Vice-Admiral z. D. Valois.

Y. **Berlin**, 7. April. (Telegramm.) Der „**Deutsche Krieger-Bund New York**“, eine Vereinigung ehemaliger deutscher Soldaten aus fast allen Staaten der Vereinigten Staaten Amerikas, hat einen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-rother Schleife und einer Widmung am Sarge Kaiser Wilhelm's I. niederlegen lassen.

⊙ **Berlin**, 7. April. (Telegramm.) Das heute früh ausgegebene Bulletin über das Befinden des Staatssecretairs Dr. **v. Stephan** lautet:

Die Nacht war unruhig wegen mangelnden Schlafes. Nahrungsaufnahme gut. Kräfte nicht gehoben. Prof. v. Bergmann.

Ein weiteres Bulletin von 12 Uhr Mittags lautet:

Die Kräfte nehmen in bedrohlicher Weise ab.
Prof. v. Bergmann.

= **Berlin**, 7. April. (Telegramm.) Das „Berliner Tagebl.“ erfährt, daß Herrn Dr. **Peters** die Anklageschrift vor einigen Tagen in London zugestellt worden sei. Der Verhandlungstermin sei auf den 24. April anberaumt.

B. **Berlin**, 7. April. (Privattelegramm.) Der „Post“ zufolge haben die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Reichstagsparteien in Betreff der **Unfall-Versicherungsnovelle** bisher noch zu keinem Ergebniß geführt. Die Regierung wird, wie die „Post“ hört, nach den Osterferien eine schriftliche Formulirung ihrer Vorschläge für die Puncte unterbreiten, für die sie eine Verständigung herbeiführen zu können glaubt.

— Auf Anregung von Prof. Schmoller hat W. Christians im „Deutschen Oekonomist“ eine Berechnung des gesammten deutschen Mobiliarvermögens unternommen. Auf Grundlage der Steuereinschätzungen kommt man zu einer Gesammtsumme von 52 Milliarden. Christians weist jedoch nach, daß diese Summe viel zu klein ist und berechnet selber 73 641 Millionen. Dabei setzt er für ausländische Werthpapiere 10 Milliarden an, meint jedoch, daß das die Minimalgrenze bezeichne, und daß die Summe in Wahrheit höher sei.

— Das Berliner Gewerbegericht hat dieser Tage ständige Richter erhalten. Bisher waren sämmtliche Richter, selbst der erste Vorsitzende, am Gewerbegericht nur im Nebenamt thätig. Dieses System brachte einen häufigen Wechsel der Richter mit sich, und es kam daher vor, daß fast gleichmäßige Fälle je nach der Anschauung des einen oder des anderen Richters eine verschiedenartige Beurtheilung erfuhren. Durch die jetzt getroffene Einrichtung ständiger Richter, die auch nur in bestimmten Kammern Recht sprechen, wird diesem Uebelstande ein Ende gemacht. Das Gewerbegericht besitzt acht Kammern; die zwei kleinsten werden zusammengezogen, so daß im Ganzen sieben ständige Richter am Berliner Gewerbegericht fungiren.

— Nach dem neuesten Geschäftsbericht hat der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) im Jahre 1896 wieder einen wesentlichen Zuwachs an Ortsvereinen und Mitgliedern erhalten. Am Schlusse des vorigen Jahres war die Gewerkvereinsorganisation in 829 Orten des deutschen Reiches vertreten. Die Zahl der Ortsvereine betrug 1578, die Mitgliederzahl 74 000. Es ist hieraus zu ersehen, daß die auf nationalem Boden stehenden Gewerkvereine trotz der eifrigen Gegenagitation der Socialdemokraten ständig an Ausbreitung gewinnen. Auch die Unterstützungs- und Wohlfahrtseinrichtungen der Gewerkvereine werden nach Möglichkeit ausgebaut und erweitert. Der größte zum Verbande gehörende Berufsgewerkverein, der der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Sitz Berlin), zählt rund 30 000 Mitglieder, der zweitgrößte, der der Fabrik- und Handarbeiter (Sitz Burg b. M.), rund 15 000 Mitglieder.

* **Königsberg i. Pr.**, 5. April. Für die Reichstagsnachwahl stellen die Socialdemokraten den Rechtsanwalt Dr. Haase auf.

* **Graudenz**, 6. April. Ueber den an dem Lehrer Grütter verübten Mord geht dem „Graud. Gesell.“ ein weiterer Bericht zu, der erzählt, wie die Katastrophe sich vollzog, nachdem der Verfasser des schon mitgetheilten Berichtes dem Wagen entstiegen war, um Hilfe zu holen. Der zweite Bericht lautet:

Der Streit zwischen den polnischen Maurern und dem Lehrer Grütter aus Luschkowko ist erst, indem der Zug die Haltestelle Schönau verließ, zur Schlägerei übergegangen. In Schönau stieg aus dem Eisenbahnwagen ein Steinmachermeister St. aus Schönau, der von einem der Maurer die Worte in polnischer Sprache gehört haben will: „Dem verfluchten Deutschen werden wir noch was zeigen.“ Dann ging, wie ein in demselben Coupé befindlicher deutscher Schachtmeister des Bauunternehmers Jäckel aus Marienwerder bekundet, ein in Stanislawie bei Prust Kr. Schwetz beschäftigter Maurer (welcher bereits verhaftet ist) auf den Lehrer mit einem zugespitzten Krückstock mit den Worten los: „Erst wollen wir ihm die Augen ausstechen“. Der Schachtmeister parirte hierauf den Stoß des Polen, worauf der Lehrer dem Maurer einen Hieb mit dem Spazierstock gegen den Backenknochen versetzte. Hierauf stürzten mehrere der Maurer auf G. zu und brachten ihm mehrere Stichwunden, darunter zwei recht erhebliche in die Stirn bei. Darauf fiel der Lehrer nieder, wurde dann von einem der Bande erwürgt und von fünf Maurern herausgeschleppt und auf den Bahnkörper gestoßen. Dieses geschah in einem Zeitraum von etwa 1½ Minuten, da die Stelle, wo der Ermordete aufgefunden wurde, etwa 30 bis 400 m von Station Schönau entfernt liegt. Der Schachtmeister mußte sich ganz ruhig verhalten, damit die polnische Bande nicht auch ihn zu einer Leiche machte.

Außerdem schreibt dem „Gr. Ges.“ ein bei Schwetz wohnhafter Lehrer, daß er und seine Frau den Grütter 20 Min. vor Abgang des Zuges aus Schwetz gesprochen, und Grütter, wie stets, so auch diesmal vollständig nüchtern war.

* **Hamburg**, 6. April. Wie das Kammergericht in Berlin, so hat jetzt auch das Hanseatische Oberlandesgericht zu Hamburg als Revisionsinstanz die Verordnung des Bundesraths über den Maximalarbeitstag in den Bäckereien für rechtsgiltig erklärt.

* **Hamburg**, 7. April. Die „Hamb. Nachr.“ berichten heute: In Friedrichsruh sind zum Geburtstage des Fürsten Bismarck rund 3200 Telegramme mit 100,000 Wörtern eingetroffen; hierbei sind die am 22. März eingelaufenen 14—1500 Telegramme nicht mitgerechnet. Die Zahl der eingetroffenen Briefe ist 1800.

* **Hannover**, 6. April. Auf das Telegramm, welches gelegentlich der Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck an den Herrn Oberpräsidenten Dr. von Bennigsen gerichtet wurde, ist dem „Hann. Cour.“ zufolge an den Vorsitzenden der Festtafel, Herrn Director Rambohr, nachstehendes Antwortschreiben eingegangen:

Hannover, 3. April 1897.

Hochgeehrter Herr Director!

Das überaus freundliche Telegramm, welches die unter Ihrem Vorsitz zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck versammelte Festgesellschaft mir nach Berlin gesendet hat, ist mir gestern Abend von dort hierher weiter telegraphirt worden. Daß gerade bei einer solchen Gelegenheit die patriotische Versammlung meiner in so erfreulicher und ehrenvoller Weise gedacht hat, verpflichtet mich zu besonderem Danke.

Ihr hochachtungsvoll ergebener
R. v. Bennigsen.

* **Gotha**, 7. April. (Telegramm.) In der heutigen Sitzung des gemeinschaftlichen Landtages wurde der Antrag auf Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts abgelehnt.

+ **Altenburg**, 7. April. Die Abreise des Herzogs Ernst zur Cur nach Wiesbaden erfolgte heute früh.

⊙ **Greiz**, 7. April. Die Bekanntmachung der fürstlichen Landesregierung im Amts-Verordnungsblatt hat folgenden Wortlaut: „Regierungs- und Consistorialsecretair Freiherr v. Uslar-Gleichen ist wegen der durchaus zu mißbilligenden polizeilichen Beanstandung des Aushängens einer preußischen Flagge am 22. v. M. von der Stellvertretung des beurlaubten Landrathsamts-Vorstandes abberufen. An seine Stelle ist Regierungs- und Consistorialrath Commann mit der genannten Vertretung beauftragt.“ Es verlautet auch, von dem regierenden Fürsten sei ein Handschreiben an den Kaiser abgegangen, worin der Vorfall bedauert werde.

* **Frankfurt a. M.**, 6. April. Die Stadtverordneten erklärten sich nach längerer Erörterung mit der Verlegung der Staatsanstalt für Serumforschung nach Frankfurt einverstanden unter der Bedingung, daß die Stadt zu den Betriebskosten höchstens 10 000 ℳ jährlich zuzuschießen hat. — Auf ministerielle Anordnung sollen demnächst Provinzialconferenzen zur Regelung der Lehrerbesoldungen nach bestimmten Theuerungsgruppen unter dem Vorsitze eines Vertreters der Regierung und unter Hinzuziehung der Bürgermeister der Städte, sowie der Landräthe abgehalten werden. (Frkf. Ztg.)

* **Karlsruhe**, 6. April. Der (in Nr. 154 des „Leipz. Tagebl.“ mitgetheilten) Nachricht des „Volksfreund“, der socialdemokratische Landtagsabgeordnete Stegmüller sei zu den Antisemiten übergegangen, hat Stegmüller selbst noch nicht öffentlich widersprochen, aber von anderer Seite wird die Meldung als unbegründet bezeichnet. St. werde zwar von seinen Parteigenossen aus mehr als einem Grunde angefeindet, aber zum Antisemitismus sei er wenigstens im parteipolitischen Sinne nicht übergetreten. Die unrichtige Meldung gründe sich wahrscheinlich darauf, daß er zuweilen mit einigen antisemitischen Bekannten beim Abendschoppen zusammentreffe.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsche Fortschrittspartei.

* **Wien**, 6. April. Die deutsche Fortschrittspartei hat sich heute constituirt. Der Partei gehören 22 deutschböhmische, 6 mährische und 3 Wiener Abgeordnete an; 11 deutschliberale Abgeordnete traten nicht bei. Zum Obmann wurde Dr. Bergelt gewählt.

Wahlmißbräuche.

* **Wien**, 7. April. (Telegramm.) Das Abgeordnetenhaus nahm nahezu einstimmig die Dringlichkeit eines von dem Abgeordneten Daszynski (Soc.) eingebrachten Antrages an auf Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der bei den letzten Reichsrathswahlen, insbesondere in Galizien vorgekommenen Wahlmißbräuche.

Orient.

Die türkischen Wirren.

* **Kanea**, 7. April. (Telegramm.) Meldung der „Agenzia Stefani.“ Die Nachricht über die Zurückberufung des Admirals Canevaro oder die Aufgabe seines Obercommandos über die internationale Flotte wird formell dementirt.

* **Konstantinopel**, 7. April. (Telegramm.) Das gestrige griechische Nationalfest ist Dank der Vorsichtsmaßregeln der Regierung und der Zurückhaltung der Türken trotz einiger Herausforderungen durch Betrunkene ruhig verlaufen. — Edhem Pascha erhielt in dem gestrigen außerordentlichen Staatsrathe den Auftrag, auf den ersten Schuß hin sofort über die Grenze nach Larissa zu rücken. Die Blockade des Meerbusens von Athen beginnt heute (?) und es werden dann Feindseligkeiten erwartet. (Voss. Ztg.)

* **London**, 7. April (Telegramm.) Einer Athener, aus Regierungskreisen stammenden Meldung des „Daily Chronicle“ zufolge wurde in der ersten Sitzung der Botschafter in Konstantinopel behufs Erwägung des organischen Statuts für Kreta Ostrumelien als Vorbild gewählt. Der Gouverneur solle ein einem Staate zweiten Ranges angehöriger Europäer sein. Die türkischen Truppen sollen zeitweilig auf der Insel bleiben, aber die Mächte sollen den Vorschlag Rußlands und Frankreichs angenommen haben, daß, wenn der griechische König verspreche, seine Truppen abzuberufen, die Mächte sich mit der sofortigen Zurückziehung der türkischen Truppen befassen würden. Ein weiterer Vorschlag der Botschafter, die kretische Legislatur solle einen Fürsten wählen, sei von den Mächten noch nicht genehmigt worden. (Voss. Ztg.)

* **Bukarest**, 7. April. (Telegramm.) Der Ministerpräsident Aurelian erklärte heute im Parlamente, daß das gesammte Cabinet seine Entlassung eingereicht und der König sich seine Entscheidung vorbehalten habe.

Asien.

Philippinen-Aufstand.

* **Manila**, 7. April. (Telegramm.) Die Orte San Francisco und Malaton, wo fast der gesammte Rest der Aufständischen sich verschanzt hatte, wurden von den Spaniern genommen. Die Aufständischen flohen nach erbittertem Kampfe unter sehr starken Verlusten.

Amerika.

Bürgermeisterwahl in Chicago.

* **Chicago**, 7. April. (Telegramm.) Carter Harrison, Candidat der demokratischen Silber-Anhänger, ist mit einer Mehrheit von 75 000 Stimmen zum Bürgermeister von Chicago gewählt worden.

Spaniens Kampf um Cuba.

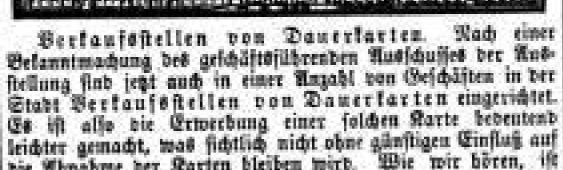
J. C. **Madrid**, 7. April. (Telegramm.) Der Erfolg des Generals Weyler auf Cuba besteht hauptsächlich in der Verwundung und Gefangennahme des Aufständischen-Führers Rius Rivera, welcher als Nachfolger des zähen Maceo den Spaniern ein nicht zu unterschätzender Gegner war. Seinem Berufe nach war Rivera früher Arzt und hatte seine Studien in Barcelona und Paris gemacht. Im letzten großen Aufstande der Cubaner war er bereits der ständige Waffengefährte Maceo's, an dessen Seite er auch während des jetzigen Aufstandes standhaft ausharrte. Maceo hatte ihn deshalb selbst zu seinem Nachfolger bestimmt, obgleich noch mehrere andere Bewerber für den Posten vorhanden waren. Gegenwärtig hat die cubanische Kriegscommission in New York zum Nachfolger Rivera's den Aufständischen General Sanguily ernannt, doch scheinen diesem die Führer Vidal und Ducasi den Gehorsam verweigern zu wollen. Die Spanier hoffen deshalb auf eine Spaltung im aufständischen Lager.

Militair und Marine.

* **Berlin**, 7. April. Dem Gouverneur von Berlin, Generaloberst Freiherrn von Loë, haben die sämmtlichen Generaladjutanten gemeinschaftlich zu dessen 50jährigem militairischen Dienstjubiläum ein Portrait des Kaisers in der Leib-Garde-Husaren-Uniform, das von einem kostbaren Rahmen umschlossen ist und auf diesem die Widmung trägt, als Jubiläumsgabe gespendet.

* **Berlin**, 7. April. (Telegramm.) Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist S. M. S. „Habicht“, Commandant Corvetten-Capitain Gercke, am 6. April in Mossamedes angekommen und beabsichtigt am 7. April nach Capstadt in See zu gehen.

* Ein Nachweis der Staatsaufwendungen für den Heereshaushalt Frankreichs während des Zeitraumes von 1872 bis 1897 beziffert die ordentlichen Ausgaben, welche 1871 883 000 000 Frcs. erfordert hatten, mit durchschnittlich 562 000 000, und zwar sind dieselben seit 1872, wo sie 450 000 000 betrugen, im Jahre 1897 auf 601 000 000 gestiegen; der letztere Betrag ist jedoch nicht der höchste, welchen der Bedarf im Laufe jener Zeit beansprucht hat, der Höhepunct ward vielmehr schon einmal 1882 und dann wieder 1894 erreicht, wo 607 000 000 nöthig waren; überhaupt ist das stetige Anwachsen unter mancherlei Schwankungen vor sich gegangen, unter 450 000 000 Francs ist jedoch die Summe nie gesunken, die nächstniedrige war 477 000 000 Francs. Insgesammt wurden zur Bestreitung der regelmäßigen Ausgaben in den betreffenden 25 Jahren 14 672 000 000 Frcs. aufgewendet. Daneben nahmen die außerordentlichen Bedürfnisse in diesem Zeitraume 3 162 000 000 Frcs. in Anspruch, eine Summe, welche sich auf die einzelnen Jahre in Posten von sehr verschiedener Höhe vertheilt. Der niedrigste dieser Posten ist der letzte, denn 1897 betrug der Bedarf für außerordentliche Ausgaben nur 26 000 000, während 1877 249 000 000 bewilligt waren, im Durchschnitt hat er sich auf 122 480 000 Frcs. gestellt. Die nachgewiesenen Ausgaben von 14 672 000 000 Frcs. für regelmäßige Bedürfnisse und von 3 162 000 000 Frcs. für außerordentliche Erfordernisse haben mithin im Ganzen 17 834 000 000 Frcs. betragen, so daß auf ein jedes Jahr im Durchschnitt 685 000 000 Frcs. entfallen. Im Jahre 1897 ist dieser Satz nicht erreicht, es wurden vielmehr nur 627 000 000 Frcs. in Anspruch genommen. Damit ist indessen der Gesammtbedarf weder gedeckt, noch genau bezeichnet. Es tritt noch ein Mehrerforderniß von 253 000 000 hinzu, es sind aber auch 80 000 000 in Abzug zu bringen, so daß im Ganzen die Summe von 796 000 000 bleibt. Jene 253 000 000 setzen sich zusammen aus 110 000 000 Francs an Zinsen für die zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse gemachten Anleihen, 36 000 000 Frcs. an Zinsen für Anleihen, welche behufs Herstellung von strategischen Eisenbahnlinien gemacht wurden, 96 000 000 Frcs. zur Bezahlung von Militairpensionen, 8 000 000 Francs für die Zwecke der Ehrenlegion; an den in der Höhe von 88 000 000 Frcs. zu machenden Abstrichen von jener Summe sind betheiligt das Kriegsministerium mit 30 000 000 Frcs. eigener Einkünfte, die Besetzung von Algerien und Tunesien mit 8 500 000 Frcs., welche für diesen Zweck aufgewendet werden, der Unterhalt der Gendarmerie mit 46 500 000 Frcs., die Pulverfabriken mit 4 000 000 Francs. (Le Progrès militaire.)



Verkaufsstellen von Dauerkarten. Nach einer Bekanntmachung des geschäftsführenden Ausschusses der Ausstellung sind jetzt auch in einer Anzahl von Geschäften in der Stadt Verkaufsstellen von Dauerkarten eingerichtet. Es ist also die Erwerbung einer solchen Karte bedeutend leichter gemacht, was sichtlich nicht ohne günstigen Einfluß auf die Abnahme der Karten bleiben wird. Wie wir hören, ist die Nachfrage nach den Dauerkarten auch bisher schon sehr rege gewesen. Außer in dem großen Interesse unserer Mitbürger für die Ausstellung ist der Grund dieser erfreulichen Erscheinung auch in den billigen Preisen der Karten (für Herren 15 ℳ und für Damen 10 ℳ) zu suchen und ferner in dem Umstande, daß die Inhaber der Dauerkarten, welche übrigens nur in beschränkter Anzahl zur Ausgabe gelangen, Zutritt zu den Eröffnungsfeierlichkeiten haben. Ein Verzeichniß der Verkaufsstellen in der Stadt findet sich im Inseratentheile dieser Nummer.

§ Ausstellungs-Variété-Theater. Vielen an sie ergangenen Wünschen Rechnung tragend, hat die Direction des Krystall-Palastes, als Eigenthümerin des Ausstellungs-Theaters, beschlossen, neben den Dauerkarten für Herren zum Preise von 15 ℳ auch solche für Damen zum Preise von 10 ℳ auszugeben. Auch diese Dauerkarten haben für die ganze Ausstellungssaison, vom 24. April bis 30. September, Giltigkeit. Die Ausgabe der Karten, welche nur in beschränkter Weise erfolgt, hat bereits an den Billetcassen des Krystall-Palastes begonnen. Daselbst sind auch Dauerkarten für den Ausstellungsplatz zu haben.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. **Leipzig**, 7. April. Ein interessantes Gutachten des bekannten Irrenarztes Professor Dr. Flechsig in Leipzig spielte eine Rolle in dem Processe gegen den Eisendreher Heinrich Gustav Thomas in Leipzig-Plagwitz. Nachdem Thomas gegen das Urtheil des Landgerichts Leipzig vom 6. September 1895 das Wiederaufnahmeverfahren durchgesetzt hatte, ist er am 28. Januar d. J. abermals wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er war bis zum 11. Juli 1895 in der Maschinenfabrik von K. & Co. thätig. Seine Arbeitsgenossen hatten es sich angewöhnt, ihn bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten zu necken. Sie nannten ihn den Massenmörder Thomas, und einer bildete seine Figur aus Thon und Blei nach. Am Nachmittag des 11. Juli trat der Arbeiter M. an Thomas heran und bat ihn um etwas Feuer, da er sich seine Germannspfeife anzünden wollte. Da Thomas früher Germann gewesen ist und aus diesem Anlaß schon vielfach gefoppt worden war, so sah er die Bemerkung M.'s ebenfalls als eine Verhöhnung an und antwortete barsch, er habe kein Feuer. M. antwortete: Du Lump hast wohl Feuer, Du willst mir aber nichts geben. Als nun Thomas Miene machte, ins Contor zu gehen und sich über M. zu beschweren, suchte M. ihn daran zu hindern, machte eine drohende Geberde und nannte ihn einen Strolch, Schmarotzer ꝛc. Dann aber ließ M. seine Hand sinken und wandte sich von Thomas ab, um zu seinem Arbeitsplatze zu gehen. In demselben Augenblick griff Thomas hinter sich, erfaßte ein Stahlstück und schlug M. damit über den Kopf, so daß derselbe blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach und längere Zeit arbeitsunfähig war. Diese That nun lag der Aburtheilung zu Grunde. Es kam wesentlich darauf an, ob Thomas sie in zurechnungsfähigem Zustande begangen hat. Das Landgericht sagt in dieser Beziehung in dem neuen Urtheile: Der Angeklagte ist allerdings hochgradig nervös und es liegt die Annahme nahe, daß am Tage der That sein krankhafter Zustand infolge der fortgesetzten Hänseleien ein besonders gesteigerter gewesen sein mag. Dieser nicht völlig normale Zustand benahm ihm jedoch keineswegs die Fähigkeit, die Situation richtig zu beurtheilen, wie nach dem Gutachten des Dr. Götz angenommen werden muß. Etwas anders hat sich allerdings Prof. Dr. Flechsig über den Angeklagten ausgesprochen, den er gegen Ende des vorigen Jahres einige Wochen beobachtet hat. Dieser Sachverständige sagt, der Angeklagte sei sehr mißtrauisch, besitze ein gesteigertes Ehrgefühl und habe alle Eigenschaften eines Querulanten, müsse aber im Allgemeinen als zurechnungsfähig angesehen werden. Unter gewissen Umständen jedoch könne die freie Willensbestimmung möglicherweise als ausgeschlossen gelten, namentlich, wenn Thomas gehänselt und verhöhnt werde; er werde dann voraussichtlich nicht mehr wissen, was er thue, also willensunfähig sein. Da aber Prof. Flechsig, so führt das Urtheil fort, selbst erklärt hat, er wolle nicht, daß auf sein Urtheil ausschlaggebendes Gewicht gelegt werde, so hat das Gericht dies auch nicht gethan, sondern ist dem anderen Sachverständigen gefolgt. Es ist angenommen worden, daß der Angeklagte sich in einem Zustande verminderter Zurechnungsfähigkeit im Augenblicke der That befunden hat. Das führte aber nicht zur Strafausschließung, sondern konnte nur bei der Strafzumessung als strafmildernd in Betracht gezogen werden. — Die vom Vertheidiger eingelegte Revision stützte sich hauptsächlich auf das Gutachten des Prof. Flechsig und suchte nachzuweisen, daß die Zweifel, die dem Gerichte aus der Verschiedenheit der Gutachten kommen mußten, zur Freisprechung hätten führen müssen. — In der Verhandlung vor dem Reichsgerichte beantragte der Reichsanwalt die Verwerfung der Revision. Ein Rechtsirrthum sei dem Landgerichte nicht nachzuweisen, da es demselben freigestanden habe, einem Gutachten zu folgen oder sich selbst sein Urtheil in der betr. Frage zu bilden. Zu einer Aenderung der Strafe wegen der geminderten Zurechnungsfähigkeit liege deshalb keine Veranlassung vor, weil dieser Umstand bereits in dem früheren Urtheile ausreichend gewürdigt worden sei. — Das Reichsgericht erkannte im Einverständniß mit diesen Ausführungen auf Verwerfung der Revision.

Aus dem Geschäftsverkehr.

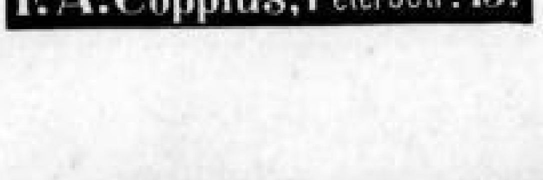
† Das seit 1886 hier am Platze unter der Firma **Gebrüder Gabriel** bestehende Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin hat am 1. April seine Verkaufslocalitäten von Neumarkt Nr. 15 nach den großen, hellen Räumen der 2. Etage im Grundstücke Reichsstraße Nr. 1 — Grimmaische Straße Nr. 5 (Sellier's Hof, Aufgang Reichsstraße 1) verlegt. Der gute Ruf der Firma, durch strenge Gewissenhaftigkeit erworben, bietet allen Käufern Gewähr für gute Bedienung, und steht wohl zu hoffen, daß nicht nur die alten, sondern auch viele neue Kunden sich im neuen Local einfinden werden. Gleichzeitig möchten wir noch darauf hinweisen, daß die Firma Gebrüder Gabriel als Specialität vollständige Brautausstattungen und Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen bei sorgfältigster und solider Ausführung liefert.

† Mit dem heutigen Tage hat die altbekannte Fiebler'sche Molkerei in L.-Reudnitz, Kohlgartenstraße 53, wieder ihre **Milchcuranstalt** nebst schönem, großem, schattigem Garten für das Publicum eröffnet. Bekanntlich ist diese Milchcuranstalt eine der besuchtesten in Leipzig.

† Das altrenommirte und in weiten Kreisen bekannte **Hempel'sche Restaurant**, das sich seit 20 Jahren in den zum kaiserlichen Hauptpostamt gehörigen Räumen Poststraße 4 befand und das durch seine vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen nicht minder wie durch bestgepflegtes immer frisches Bier auf weite Kreise eine große Anziehungskraft ausübte, besonders auch den Postbeamten und Geschäftsleuten einen billigen, guten Mittagstisch bot, auch nach vollbrachtem Tagewerk von Gästen gern aufgesucht wurde, ist seit Kurzem in die neuen, schmucken Räume Grimmaischer Steinweg 4 übergesiedelt, da das Gebäude, in dem das Restaurant seither sich befand, zu Zwecken des Hauptpostamts zum Abbruch bestimmt ist. Das neue Restaurant ist in prächtigster Weise eingerichtet und ausgestattet worden, der Gesammteindruck ist überaus freundlich und anheimelnd und der Aufenthalt höchst angenehm. Die Küche liefert unter Aufsicht und Leitung der Frau Hempel Vortreffliches, und was den Stoff anlangt, so wird das Original-Pilsener aus dem bürgerlichen Brauhaus Pilsen, dunkles Kulmbacher von Petz und ein vortreffliches Münchener von Riebeck & Co. verzapft; mit einem feinen Moselwein von Gebr. Erdel und Aepfelwein von A. Kämpf ist auch Nichtbiertrinkern Rechnung getragen worden. Selbstverständlich wird auch auf gute andere Weine Werth gelegt. Möge Hempel's Restaurant auch in den neuen Räumen die Gunst des Publicums in demselben Maße zu Theil werden, wie in dem beliebten alten Restaurant!

Auer Gasglühlicht.
Fernspr. 1998. *Centralhalle.*
Geo. Schneider Nachf.
Gasglühlicht.
Patente Dr. Auer v. Welsbach.
Apparat 5 ℳ, Ersatzglühkörper 1,40 ℳ
Spiritusglühlicht Apparat 10 ℳ
Multiplex-Gasfernzünder.
F. W. Dannhäuser,
Vertreter d. Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellsch.
Badergäßchen 30, Weststr. 12. Fernspr. 2063.
Instandhaltung im Abonnement.

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publicum seit 15 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**
Blutreinigungs- und Abführmittel
beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern ꝛc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu ℳ 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Wer das Migränin-Höchst (dargestellt nur durch die Höchster Farbwerke) in seiner herrlichen Wirkung gegen Kopfschmerz kennen und schätzen gelernt, dem diene zur Warnung, daß grobe Fälschungen des echten Präparates festgestellt worden sind. — Wer daher vor solchen sicher sein will, dem sei die Verwendung eines ärztlichen Recepts, auf „Migränin-Höchst“ lautend, sofort empfohlen. In den Apotheken aller Länder erhältlich.

ABFÜHRENDER THEE CHAMBARD
Dieser, ausschliesslich aus Blättern und Blumen zusammengesetzter Thee ist ein sicheres Abführmittel, dessen sehr angenehmer Geschmack und sanfte Wirkungsweise keinerlei Ermüdung verursacht und welcher selbst den verwöhntesten Personen und den zartesten Constitutionen convenirt.
Sein Gebrauch erfordert keinerlei Aenderung in der Lebensweise oder in der Diät.
Er ist das angenehmste und das beste aller Abführmittel.
DIE SCHACHTEL 2 MARK. — ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN.
Folia Cassiæ angustifoliæ, 45; Mercurialis annuæ, 15; Parietariæ off., Malvæ sylvestris, Althææ off., Menthæ piperitæ, Melissæ off., Hyssopi off., aa, 5. — Flores Anthyllidis Vulnerariæ, 6; Calendulæ off., 4.